Monatshefte

für deutsche Sprache und Pädagogik.

(Früher: **Pädagogische Monatshefte.**)

A MONTHLY

DEVOTED TO THE STUDY OF GERMAN AND PEDAGOGY.

Organ des

Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes.

Jahrgang XIX. November 1918. Heft 9.

Zur Geschichte des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes.

Von **Dr. H. H. Fick,** vormals Leiter des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen von Cincinnati, Ohio.

Im Zeitraume von 1850 bis 1860 waren hierzulande nicht nur neue deutschenglische Privat- und Vereinsschulen gegründet oder bestehende bedeutend vergrössert worden, auch die Bestrebungen, dem deutschen Unterrichte Aufnahme in öffentlichen Schulen zu verschaffen, hatten Erfolge aufzuweisen. Die Zahl der deutsch lehrenden Lehrkräfte war merklich gestiegen, allein es ermangelte ein Zusammenschluss und die Fühlung untereinander. Da erschien im November 1863 ein durch H. Dörner, J. Schmidt und A. Knell, Lehrer an den öffentlichen Schulen Cincinnatis, verfasster „Aufruf an die deutschen Lehrer der Vereinigten Staaten", zur Abhaltung einer allgemeinen Lehrerversammlung auffordernd.

„Säumet nicht, werte Amtsbrüder", so heisst es, „den ersten Schritt zu tun, und aus der Isoliertheit, in welcher Ihr Euch befindet, herauszutreten und uns die Hand zu reichen zu einer allgemeinen Verbrüderung des deutschen Lehrerstandes Nord-Amerikas".

Allein es wurde nichts aus der Sache, bis später Eduard Feldner, Direktor der als deutschamerikanische Seminarschule bekannten Vereinsschule in Detroit, Michigan, welcher schon in Deutschland eine führende Stellung inne gehabt hatte, sich ans Werk machte. Es gelang ihm, die

Lehrer der von ihm geleiteten Anstalt, und zunächst den Direktor der deutschamerikanischen Akademie in Louisville, Kentucky, W. N. Hailmann, sowie andere hervorragende Schulmänner zu gunsten einer Vereinigung deutscher Lehrer zu stimmen.

Der „Louisville Anzeiger" brachte am 22. März 1870 folgenden Passus: „Trotzdem die Deutschen, denen die Erhaltung ihrer Muttersprache in diesem Lande am Herzen liegt, allerorts deutschamerikanische Schulen gegründet haben, um ihre Sprache auf die kommenden Generationen zu übertragen, damit die kulturgeschichtliche Mission des deutschen Elementes erfüllt werde, so lässt sich doch nicht leugnen, dass die gemachten Anstrengungen nicht entsprechende Resultate zur Folge hatten. Insbesondere liegt dies an dem Mangel einer Organisation der deutschen Lehrer, deren vereinzelte Tätigkeit nach keiner Richtung hin befriedigen kann. Eine feste Organisation der Lehrer und Schulfreunde tut darum not, und durch jährliche Versammlungen nach Art der deutschen Lehrertage soll dieselbe vorerst angebahnt werden." Bald darauf erging eine Einladung zum Besuche des ersten nach Louisville für die Zeit vom 1sten bis 3ten August einberufenen deutschamerikanischen Lehrertages. Ausser vom Direktor E. Feldner und von den Lehrern L. R. Klemm, J. Illian, E. Pollmar und A. Schneck, sämtlich an der deutschamerikanischen Seminarschule in Detroit wirkend, war die Einladung unterschrieben von I. Bengel, Professor an der Normalschule in Ypsilanti, Michigan, W. N. Hailmann, Direktor der deutschamerikanischen Akademie in Louisville, Kentucky, J. C. Knapp, Direktor der deutschamerikanischen Schule in New Albany, Indiana, Dr. E. A. Hopp und Lehrer J. Mündemann, beide in Yonkers, New York, tätig, F. L. Soldan, Lehrer an der Hochschule in St. Louis, Missouri, K. Knortz, Lehrer an der Hochschule in Oshkosh, Wisconsin, H. Reffelt, Lehrer in Hoboken, New Jersey, W. Steffen, Professor am St. John's College in Annapolis, Maryland, F. R. Schünemann-Pott, Sprecher der freien Gemeinde von Philadelphia, Pennsylvanien, und Dr. Sonneschein, Rabbiner in St. Louis, Missouri.

Lehrer in Cincinnati, Indianapolis, Dayton, Cleveland und anderen Städten boten hilfreiche Hand; Steigers „Literarischer Monatsbericht" munterte auf und im „Plauderstübchen der Mississippi Blätter" liess sich „ein freisinniger Geistlicher" folgendermassen vernehmen: „Mag Friedrich Kapp, dessen Verdienste um das Deutschtum in Amerika gewiss niemand schmälern will, uns noch so sehr eines Irrtums zeihen, wir sind auf dem besten Wege, ihm zu zeigen, dass er auf dem Holzwege ist, wenn er glaubt, der Geist deutscher Bildung habe in diesem Erdteile nur Ammendienste zu leisten, er habe nur die amerikanische Kultur gross zu säugen und müsse hernach zufrieden sein, wenn man dann deutsches Wesen, deutsche Sprache und deutsche Sitte sich trollen heissen wird,

woher sie gekommen. Den ersten und nachhaltigsten Protest gegen solche selbstverkleinernde Zumutung liefern wir, indem die deutschen Lehrer in der ganzen Union daran gehen, unter sich selbst eine Union zu organisieren, um mit vereinten Kräften dahin zu wirken, dass die deutschamerikanische Schule allenthalten ein festes Bollwerk und eine würdige Pflanzstätte der weltbürgerlichen deutschen Bildung werde und bleibe."

So kamen denn hundert und einige Männer und Frauen, Lehrer und Freunde der Erziehung, anfangs August 1870 in der Stadt Louisville zusammen und gründeten den „Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbund"

Wie nicht anders zu erwarten, waren die Arbeiten der ersten Tagung wesentlich vorbereitender Art. Das Zustandekomemn der Vereinigung wurde von Lehrern, wie von Nichtfachleuten im grossen und ganzen freudig begrüsst und der neuen Schöpfung ein hoher, segensreicher Einfluss auf die deutschamerikanische und nicht minder auf die angloamerikanische Schule vorausgesagt. Die in Wien während der zweiten Augustwoche versammelten deutschländischen Lehrer entboten einen „einstimmigen, herzlich teilnehmenden, hochachtenden und hoffnungsfrohen Gruss an die Kollegen in Amerika".

Der zweiten Versammlung, die im Jahre 1871 in Cincinnati unter dem Vorsitze von Peter Engelmann aus Milwaukee stattfand, und um deren Zustandekommen sich ganz besonders G. H. Borger, auch „Papa Borger" genannt, bemüht hatte, war es vorbehalten, der Vereinigung durch Annahme einer Verfassung festere Gestaltung zu verleihen. F. L. Soldan aus St. Louis, nachmals dortiger Schulsuperintendent, unterbreitete den Entwurf, der mit unwesentlichen Änderungen angenommen wurde und als Zwecks des Bundes angibt:

a) Erziehung wahrhaft freier amerikanischer Staatsbürger;
b) Propaganda für naturgemässe (entwickelnde) Erziehung in Schule und Haus;
c) Pflege der deutschen Sprache und Literatur neben der englischen; und
d) Wahrung der geistlichen und materiellen Interessen der deutschen Lehrer in den Vereinigten Staaten.

Bezügich des ersten Punktes hiess es in einer editoriellen Besprechung der Ergebnisse des Lehrertages: „Indem er sich die Erziehung wahrhaft republikanischer Staatsbürger zum Ziele setzte, hat sich der Lehrerbund von allen Beengungen früherer Nationalität befreit und auf die breiteste amerikanische Basis gestellt — eine Basis, welche, in Rücksicht auf die Prinzipien, die dem amerikanischen Staate (wenigstens theoretisch) zu grunde liegen, als eine rein humane angesehen werden darf. Hier fusst der Lehrerbund auf sein amerikanisches Bürgerrecht, und fordert, als

organischer Teil des Ganzen, nicht nur gehört, sondern auch berücksichtigt zu werden."

Als ein Beschluss, der nicht nur in der deutschamerikanischen, sondern auch in der angloamerikanischen Presse Anerkennung fand, mag der folgende, im Anschluss an einen von H. Dörner, Schulprinzipal in Cincinnati, gehaltenen Vortrag „Emanzipation der Schule" gefasste, Erwähnung finden:

„Es ist unumgänglich notwendig, dass die Beaufsichtigung und Führung von Schulen niemanden übertragen werde, welcher nicht durch wissenschaftliche Vorbildung und durch Erfahrung im Lehrfache hierfür befähigt ist und solche durch eine entsprechende Prüfung nachgewiesen hat."

Bemerkenswert darf auch ein Beschluss genannt werden, der auf den Antrag von Frl. Sophie Euphrat, Lehrerin an der 2. Distriktsschule in Cincinnati, angenommen wurde, folgenden Wortlauts: „Beschlossen, dass in der Besoldung von Lehrern und Lehrerinnen nur auf Pflichten und Fähigkeiten Rücksicht genommen werde."

Während der Tagung hielt A. Schneck aus Detroit, Michigan, später als der „Bundesalte" bekannt, einen Vortrag von einschneidender Bedeutung. Sein Thema war „Erziehung zur Freiheit" und seine Ausführungen verlangten die zielbewusste Belehrung der Jugend über die Rechte und Pflichten eines Bürgers der Republik und die planmässige Anleitung zur Ausübung derselben. Der Vortragende ergänzte seine Darlegungen, gelegentlich der Versammlung in St. Louis 1873 durch einen Vortrag „Erziehung zu einem Leben des Rechts" im Anschluss an eine Denkschrift „Die Stellung des deutschamerikanischen Lehrerbundes zur Frage der Erziehung wahrhaft freier amerikanischer Staatsbürger", welche Julius Reichhelm, Lehrer an der Bürgerschule in Jersey City, New Jersey, ausgearbeitet hatte.

In seiner Antrittsrede als Vorsitzer der Louisviller Tagung hatte Eduard Feldner betont, dass man recht bald darnach streben müsse, ein deutschamerikanisches Lehrerseminar zu errichten. Dementsprechend beschloss die 5. in Detroit, Michigan, 1874 unter dem Vorsitz von Prof. Alexander J. Schem aus New York abgehaltene Jahresversammlung, einen Aufruf zur Gründung und Finanzierung einer deutschamerikanischen Lehrerbildungsanstalt zu erlassen. In demselben, von Dr. Adolf Douai aus Hoboken, New Jersey, als Schriftführer unterzeichnet, hiess es unter anderm:

„Mitbürger! In der ganzen Welt ist das deutsche Schulwesen berühmt und Gegenstand der Nachahmung. Besonders der wohlunterrichtete Angloamerikaner denkt gut von deutschen Schulen und rationeller deutscher Erziehung. Noch haben die Deutschen dieses Landes nichts

getan, um für die Zukunft ihrer sprachlichen, geistigen und sittlichen Interessen ausreichend zu sorgen. Noch haben sie nicht bewiesen, dass es ihnen ernst ist mit der Gründung einer Anstalt, welche Musterlehrer im Sinne Pestalozzis, Fröbels und Diesterwegs ausbilden soll, so dass der Amerikaner nicht mehr nach Europa zu reisen braucht, wenn er die deutsche Wissenschaft und Pädagogik studieren will."

Es wurden nunmehr Seminarvereine gegründet, Privatpersonen und Gesellschaften sagten ihre Unterstützung zu, im Laufe eines Jahres war ein Fünftel der als Anfangskapital veranschlagten Summe von $100,000 kollektiert oder doch gezeichnet und nach drei Jahren konnte bestimmt werden, das „Nationale Deutschamerikanische Lehrerseminar" am 1. September 1878 in Milwaukee, Wisconsin, zu eröffnen, nachdem die dortige dentschenglische Akademie sich bereit erklärt hatte, als Muster- oder Uebungsschule der Anstalt zu dienen. Als unermüdlicher Agitator für die Sache hatte bisher W. N. Hailmann seit seinem Rücktritt von der Leitung der deutschenglischen Akademie, auch Engelmann'sche Schule, nunmehr Milwaukee University School genannt, gewirkt. Zum Direktor wurde Isidor Keller, Lehrer an der Hoboken Academy in Hoboken, New Jersey, erwählt und, sagt H. Schuricht in seinem Buche „Geschichte der deutschen Schulbestrebungen in Amerika", „das Nationale deutschamerikanische Lehrerseminar, seit einem halben Jahrhundert von den besten deutschen Männern der Union erstrebt, wurde somit endlich eine Tatsache." Auf dieses Unternehmen, das einzige wirklich nationale Werk in Amerika, kann der Lehrerbund mit berechtigtem Stolze hinweisen. Seit der Eröffnung des Seminars unter Direktor J. Keller haben Dr. H. Dorner und Emil Dapprich die Oberleitung inne gehabt, die nun in den Händen von Max Griebsch liegt. Wie nur naturgemäss hat der Lehrerbund andauernd einen Anteil an der Führung der Anstalt gehabt, indem er Mitglieder in den Verwaltungsrat entsandte, die als Prüfungskommissäre bei den Jahresversammlungen zu berichten hatten. Als Vorsitzer im Verwaltungsrate des Seminars hat sich Prof. W. H. Rosenstengel von der Staatsuniversität in Madison, Wisconsin, bedeutenden Verdienst erworben.

Unmittelbar nach seiner Gründung beschloss der Lehrerbund die Herausgabe einer pädagogischen Monatsschrift. Schon Ende September 1870 erschien im Verlage von H. Knöfel in Louisville, redigiert von W. H. Hailmann, das erste Heft der „Amerikanischen Schulzeitung", ein Titel, der nach drei Jahren der Bezeichnung „Erziehungsblätter für Schule und Haus" wich. Als Hailmann nach Detroit, Michigan, übersiedelte, übernahm er die Herausgabe des Blattes auf eigene Rechnung, um dasselbe später in Milwaukee an Hailmann und Dörflinger zu übertragen, bis nach einigen Jahren die „Freidenker Publishing Company" es übernahm. Als Hauptredakteure haben im Laufe der Zeit die Herren W. N. Hailmann,

L. R. Klemm, M. Grossmann und H. H. Fick des Amtes gewartet, von Mitredakteuren unterstützt, die zu ernennen der Lehrerbund, der eine jährliche Beisteuer leistete, das Recht hatte. Da infolge unerquicklicher Reibereien die „Freidenker Publishing Company" Ende der achtziger Jahre darauf verzichtet hatte, als Bundesorgan zu fungieren, waren nacheinander die in Milwaukee von W. W. Colemann herausgegebene „Lehrerpost" und die in Cincinnati von M. und R. Burgheim gegründete, von Constantin Grebner redigierte „Deutschamerikanische Lehrerzeitung" das offizielle Bundesblatt, bis sich auf den Wunsch der Lehrerbundsversammlung in Chicago 1893 die Herausgeber der „Erziehungsblätter" abermals bereit erklärten, ihr Journal als Bundesorgan zu veröffentlichen. Nachdem die "Erziehungsblätter" im 29sten Jahrgange mit dem 345. Hefte aufgehört hatten zu erscheinen, gründete die „Herold Co." in Milwaukee die nunmehr als Bundesorgan dienenden „Pädagogischen Monatshefte", nun „Monatshefte für deutsche Sprache und Pädagogik". Im September des Iahres 1904 begann das Seminar mit der Veröffentlichung des amtlichen Organs unter der Redaktion des Seminardirektors Max Griebsch, neben dem die Leitung für höheres Schulwesen anfänglich Prof. M. D. Learned von der Universität von Pennsylvanien besorgte, bis an seine Stelle Prof. E. C. Rödder von der Wisconsin Staatsuniversität trat.

Auf eine Anregung seitens der Redaktion der „Erziehungsblätter" hin, setzte der Lehrerbund 1879 Prämien für Preisaufsätze aus, die in dem Blatte zur Veröffentlichung gelangen sollten. Die Preise wurden F. H. Lohmann, La Grange, Texas, und H. H. Fick, Cincinnati, zuerkannt. Viele der in dem Bundesorgan veröffentlichten Arbeiten sind als Separatdrucke erschienen; ein auf dem Lehrertage zu St. Louis, Missouri, gehaltene Vortrag „Ist die für die High School berechnete innere Einrichtung unserer Volksschule den Bildungsinteressen der Masse schädlich?" von H. H. Fick, damals Schulleiter in Chicago, wurde laut Beschluss der Versammlung auf Kosten des Bundes ins Englische übertragen und als Broschüre unter dem Titel "Does the American Common School meet the Educational Needs of the People?" verbreitet.

Des Öfteren hat der Lehrerbund Schritte getan, um eine engere Verbindung mit angloamerikanischen Lehrern anzubahnen. Bei seiner Gründung waren angloamerikanische Schulmänner und Schulräte zugegen; gelegentlich ist englisch sprechenden Rednern, wie Dr. J. B. Peaslee und Ver. Staaten Schulkommissär W. T. Harris, zu Vorträgen oder Teilnahme an Debatten Gelegenheit gegeben worden; allein die verschiedenen Versuche, den Bund zu einem Zweige des allgemeinen, als N. E. A. bekannten Vereinigung umzuwandeln, sind beharrlich abgewiesen worden. So auch der Plan, „einen deutschamerikanischen Lehrerbund der Oststaaten zu gründen, welcher mit dem bestehenden Lehrerbunde, dem vor-

zugsweise nur die Lehrer des Westens angehören, unter eine gemeinsame Zentralbehörde gestellt werden solle."

Leider hat der Nationale Deutschamerikanische Lehrerbund zu keiner Zeit die feste Gestaltung, den innigen, inneren Zusammenhang gewonnen, wie sie wünschenswert gewesen wären. Das lag in der Einrichtung, welche nicht streng genug für das Verbleiben von Mitgliedern im Bunde sorgt, sondern es zulässt, dass die beim Lehrertage Anwesenden die Mitgliedschaft erwerben, dann dieselbe verfallen lassen, um nach Jahren abermals zurückzukehren. Mehrfache Versuche, hierin Wandel zu schaffen, haben sich auf die Dauer noch nicht erfolgreich gezeigt. Auf diesen Grund lassen sich die stets wiederkehrenden Anträge auf Abänderung der Verfassung zurückführen. In den ersten Jahren des Bundes bereitete ein Zentralausschuss die Verhandlungen für die Jahresversammlung vor, und einer Anzahl von ständigen Ausschüssen war die Beratung und Berichterstattung über einzelne Fragen anheimgestellt. Die Jahresversammlung wählte in einer sogenannten Vorversammlung am Abende vor dem Beginn der wirklichen Tagung ein Bureau zur Leitung der Geschäfte während des Lehrertages. Seit der 11. Jahresversammlung, welche im Jahre 1880 in Newark, N. J., stattfand, wird am Schlusse der Tagung ein Bundesvorstand designiert, welcher den Bund während des laufenden Jahres vertritt und dessen Vorsitzer, wenigstens seit 1884, auch als Präsident des nächsten Lehrertages fungiert.

Jahresversammlungen des Bundes haben bisher stattgefunden in folgenden Städten:

Louisville, Kentucky, 1870, 1895.
Cincinnati, Ohio, 1871, 1879, 1886, 1891, 1898, 1907.
Hoboken, New Jersey, 1872.
St. Louis, Missouri, 1873, 1885.
Detroit, Michigan, 1874, 1902.
Toledo, Ohio, 1875, 1913.
Cleveland, Ohio, 1876, 1884, 1890, 1899, 1910.
Milwaukee, Wisconsin, 1877, 1887, 1892, 1897, 1908, 1916.
New York, 1878, 1909.
Newark, New Jersey, 1880, 1894.
Davenport, Iowa, 1881.
Buffalo, New York, 1882, 1896, 1911.
Chicago, Illinois, 1883, 1893, 1905, 1914.
Philadelphia, Pennsylvanien, 1900.
Indianapolis, Indiana, 1901.
Erie, Pennsylvanien, 1902.
Berlin, Deutschland, 1912.

Die 40ste Jahresversammlung des Bundes gestaltete sich zu einem denkwürdigen Ereignisse. Die Anwesenheit des Rektors A. Schenk aus Breslau auf dem Lehrertage 1908 in Milwaukee liess den Gedanken wach werden, eine Fahrt über den Ozean zu veranstalten, namhafte Städte zu besuchen und schliesslich die Tagung des Bundes in der Hauptstadt des Deutschen Reiches abzuhalten. Einleitende Schritte wurden getan und gelegentlich der Zusammenkunft des Lehrerbundes in Buffalo 1911 konnte ein definitives Programm durch den in Aussicht genommenen Reisemarschall L. J. Thoma aus New York unterbreitet werden. Es gelang nach Überwindung nicht geringer Schwierigkeiten die Angelegenheit in die Wege zu leiten und den Plan zu verwirklichen. Die schwere Erkrankung des vorausgereisten Reisemarschalls, die mit seinem vorzeitigen Tode in Bremen endete, machte es dem mit ihm am Ausschuss wirkenden Josef Winter aus New York zur Pflicht, die vorbereitende Arbeit in Deutschland weiterzuführen. Nach einer einleitenden Versammlung in New York reiste eine Gesellschaft von nahezu 400 Personen unter der Führung des Bundespräsidenten Dr. H. H. Fick, des Schriftführers Emil Kramer,. beide aus Cincinnati, Ohio, des Schatzmeisters Karl Engelmann aus Milwaukee, Wisconsin, und des Reiseausschussmitgliedes Dr. Kurt E. Richter aus New York am 2. Juli 1912 mit dem Dampfer „Grosser Kurfürst" nach Bremen ab, das am 13. Juli erreicht wurde. Von den massgebenden Behörden wurde den Teilnehmern ausnahmslos ein herrliches Willkommen und bereitwilligste Förderung bei der Tour durch Deutschland, die den Besuch von 28 Städten einbegriff, geboten. Des Öfteren wurden der Reisegesellschaft begeisterte Ovationen dargebracht. Die Reise fand mit der Tagung in Berlin, die vom 10.-15. August währte, den Abschluss.

Über diese Versammlung, bei der Vorträge von deutschländischen und deutschamerikanischen Lehrern abwechselten, äusserte sich eine Berichterstattung in der „Täglichen Rundschau":

„Die Ergebnisse der Berliner Tagung bedeuten Dauerwerte hüben und drüben; schon die Aufstellung der Themata zeigt, dass man mit sicherem Blick aus dem Reichtum der Möglichkeiten von Problemen das für beide Seiten Wertvollste herausstellte."

Die Beteiligung an den Lehrertagen ist immer beträchtlichen Schwankungen unterworfen gewesen, je nach örtlichen oder zeitlichen Umständen. Der schwächste Besuch war, wenn man von Chicago, welches durch die Weltausstellung im Jahre 1893 beeinflusst, wenig Zugkraft als Lehrertagsversammlungsort ausübte, absehen will, im Jahre 1881 beim 12. Lehrertag in Davenport, Iowa; am besten besucht war die Tagung des Bundes im Jahre 1883 in Chicago, Illinois.

Als Vorsitzer von Lehrertagen amtierten Feldner, P. Engelmann,

Hailmann, Schem, Keller, Soldan, Eckoff, Klemm, Schuricht, Fick, Teuteberg, Abrams, Esch, Dapprich, Weick, von der Heide, Herzog, Schmidhofer, G. Müller, Woldmann, Schönrich, von der Gröben, Learned, Griebsch und Stern.

Wie leicht erklärlich, ist die Zusammensetzung des Bundes im Laufe der Zeit eine wesentlich andere geworden, als durch den Rückgang der Privat- und Vereinsschulen die Lehrkräfte an den öffentlichen Schulen, vorwiegend weiblichen Geschlechtes, der Zahl nach die weitaus grosse Mehrheit erhalten haben.

Den Zeitläuften Rechnung tragend, sind die Lehrertage in den letzten zwei Sommer ausgefallen, doch ist es das ernstliche Bemühen des Vorstandes unter seinem Vorsitzer Leo Stern in Milwaukee, die Organisation des Bundes aufrecht zu erhalten.

Mit vollem Rechte darf gesagt werden, dass der Bund stets redlich bemüht war, seiner selbstgesteckten Aufgabe gerecht zu werden. Er hat in Amerika eine Vereinigung von deutschen Lehrern und Schulfreunden geschaffen, wo früher wohl der eine oder der andere rüstig arbeitete, aber nicht im bewussten Zusammenstreben mit Leuten seines Schlages. Des Weiteren hat er die Beziehungen zu deutschländischen sowohl wie zu andere Sprachen redenden Erziehern gefestigt. Vom Lehrerbund ist der Anstoss zur Gründung des anerkannt tüchtigen Seminars gegeben worden, wie auch durch seine Bemühungen das Stammkapital und die Betriebskosten der Anstalt aufgebracht wurden und die Verwaltung in ihm die bewährtesten Stützen gefunden hat. Es sind von ihm Fachschriften ins Leben gerufen worden, die jederzeit für die Interessen der im Erzieherberufe Tätigen eingetreten sind und für die Jugendbildung nach Kräften gewirkt haben. Ausserdem ist durch die Preisschriften, die Drucklegung einzelner Vorträge und Berichte, sowie durch die Fertigstellung von Arbeiten, die im Bunde angeregt wurden, eine verdienstvolle Bereicherung der pädagogischen Literatur zu verzeichnen. Die Kindergartensache, der Handfertigkeitsunterricht, die ethische Erziehung, alle sind sie durch den Bund mächtig gefördert worden; unablässig hat der Kampf dem Schablonentum, dem starren Mechanismus und der Sprachenbeschränkung gegolten. Das Bestreben hat sich geltend gemacht, echt humane und geläuterte Anschauungen zu vertreten, durch deren Betätigung die Jugend der Vollmenschlichkeit näher geführt werden mag.

Der Lehrerbund hat das unbestreitbare Verdienst, bahnbrechend für die Einführung der Alterspension und Schaffung von Lehrerunterstützungsvereinen gewesen zu sein.

In der Geschichte der Kulturbestrebungen wird dem Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbunde die ehrenvollste Erwähnung nicht versagt werden können.